

Mega-Leng im Doppelpack

Veni, vidi, vici - manchmal wird der Traum, den wohl außer mir jeder Angelautor haben dürfte, wahr. Kommen, sehen und siegen ist leider nicht so häufig! Mal sind es die Wetterbedingungen - speziell in Norwegen, mal geht einfach nichts und oft fängt man einfach nicht das, was man haben will, um das eine oder andere Foto zu machen. Und manchmal klappt (fast) alles!

Nun haben sich ja in den letzten zwei Jahren die Rekordmeldungen hinsichtlich Leng geradezu überschlagen. Was auch nicht weiter wundert, denn immer mehr Sportfreunde entdecken die Tiefsee. Ausgereiftes Equipment macht es möglich.



© BLINKER

Fest steht auch, dass die Tiefsee in den meisten Fjorden, Schären und im Küstenbereich nahezu unberührt ist. Nur ein geringer Anteil der norwegischen Berufsfischer setzt Fanggeräte in großen Tiefen und einen Angelhaken haben die meisten Tiefseereviere überhaupt noch nicht gesehen. Wen wundert, dass in diesen Bereichen echte Überraschungen möglich sind und die Mühsal des Tiefseeangelns mehr als belohnen. Und das manchmal schneller, als man denkt!

Mein eintägiger Zwischenstopp in Mittelnorwegen (Lauvsnes, August 2005)) war jedenfalls filmreif. Das Schärengbiet vor Lauvsnes (ca. 2 Autostunden nördlich von Trondheim) grenzt an den Mündungsbereich des Namsenfjordes. Das war unser Ziel, denn um vor die Schären zu fahren war es zu neblig.



© BLINKER

Wir stoppten bei ca. 140 m Tiefe mit Tendenz nach unten und prüften die Driftgeschwindigkeit. Dies ist generell wichtig, da die Strömung auch bei wenig Wind sehr kräftig sein kann und damit das Tiefseeangeln erschwert.

Im Bereich eines Mündungsgebietes ist ohnehin mit Gezeitenströmung zu rechnen. 0.8 Knoten zeigte das GPS - und damit lagen wir bei den Tiefen von 200m plus/minus gerade richtig!

Gleich auf Anhieb verhafteten wir einige kleinere Lengs, als bei über 200 m die richtigen Bisse kamen! Der Einstieg war gewaltig! Lars Pohland, alias Larssen, bekam erst nach einer knappen Viertelstunde mehr Schnur zurück, als er geben musste. Es war das, was man einen spektakulären Drill nennt! Solch einen Leng konnte es eigentlich nicht geben! Also Butt?!



© BLINKER

Nach einiger Zeit ging es aber Meter für Meter aufwärts, und als der Schnurwinkel flacher wurde, war es klar. Ein Heilbutt wird nicht aufgetrieben, also Leng! Wir waren uns sicher, der muss zwei Meter haben, denn wir hatten schon einiges an großen Lengs hier erbeutet! Es ploppte aber zweimal und dann lagen die Mammutbalken dreißig Meter hinter dem Boot. 1,70 m und 1,63 - den Großen wuppte die 25kg-Waage leider nicht, den Kleinen nur ganz knapp. Gefangen auf ganze Heringe, Doppelhakentechnik, beschwert mit 750 Gramm am Eigenbauvorfach.

Mega-Leng im Doppelpack

